

## Malerei, Einleitung.

**D**ie Malerei ist die eigentlich moderne Kunst. Im Gegensatz zu allen andern Kunstgattungen, die unter ihrem Einfluß fast ausnahmslos erst in letzter Zeit mit rascher Wendung in ein neues Fahrwasser gelangt sind, hat sie eine nach Jahrzehnten überblickbare stetige Entwicklung hinter sich. Während die Baukünstler eben erst anfangen, sich befreit in den Taumel des Malerischen zu stürzen, das Kunstgewerbe sich am Zweckmäßigen aufrichtet, Ornament und Bildhauerei im Ungewissen tappen, hat alles, was mit der Farbe zusammenhängt, eine zielbewußte Kraft gewonnen, die bereits tief auch in die breitesten Schichten des Publikums zu dringen beginnt. Man denke nur, wie verbreitet heute schon die Freude an einfachen Farbenharmonien im Schmuck unserer Innenräume ist. Was sich da unter unseren Augen vollzieht, ist vielleicht mehr als die normale, auch in der Antike zu beobachtende Entwicklung von der Architektur zur Plastik und von dieser zur Malerei: diese Aufeinanderfolge haben wir Nordländer schon im Mittelalter, der sog. Gotik, durchlaufen. Man muß sich nur bewußt werden, daß die altniederländische Malerei den Schlußakt der Gotik bedeutet. In den deutschen Städten, wo die Malerei als letzte Folge im Getriebe der großen Dombauten des Mittelalters zur Blüte gelangt, liegt dieser Zusammenhang deutlich zutage. Der Idealismus der großen gotischen Baubewegung schlägt eben in ganz natürlicher Entwicklung in realistische Malerei um. Dann kam jener unglückselige Romanismus, der die gesunde Entwicklung unterbrach, und die daraus hervorgehende französische Mode. Das neun-

zehnte Jahrhundert brachte die historische Methode. Erst beim Herannahen des fin de siècle kam der großen Masse der Künstler die Notwendigkeit des Bruches mit allem Überlieferten zum Bewußtsein. Jetzt endlich haben wir uns von der romanischen Tradition freigemacht und setzen wieder da ein, wo einst unsere Altvorderen und später Velasquez und Rembrandt aufgehört haben. Man kann heute schon sagen, die Vorarbeit ist getan, alles ist bereit für die Geburt eines großen Genies, das aus der Malerei wieder eine Kunst macht.

Vorläufig ist sie das nur in den Händen Weniger. Man darf sich nicht täuschen darüber, daß wir Regimenter von Malern, aber eigentlich keinen Feldherrn, d. h. keinen Künstler besitzen. Böcklin und Puvis de Chavannes sind tot, Marées jung gestorben. Es ließen sich einige wenige nennen, wie Whistler (der aber auch vor kurzem starb), die auf den großen Ehrentitel eines Künstlers Anspruch machen könnten; keiner von ihnen — Max Klinger etwa und vielleicht auch Hans Thoma ausgenommen — hebt sich so recht von der breiten Masse der Maler ab. Wir haben große Talente, unsere Kunstausstellungen bringen jeden Tag einen Jungen ans Tageslicht, in dem Eigenart und Kraft steckt. Nur die Genies fehlen, Geister, die erkennen, worauf es uns verirrtten Schafen ankommen sollte, und die mit den Schöpfungen ihres Pinsels in die Wunderwelt klarer Überzeugungen voranleuchteten. Wir sind jetzt so weit, daß als das Höchste, was die moderne Kunst zu leisten vermag, ein gewisses zeitloses Hindämmern in der Landschaftsmalerei erscheint. Giorgione schon und Rembrandt (Landschaft mit den drei Bäumen) wußten Ähnliches zu geben. Wird dieses im modernen Ruhebedürfnis wurzelnde Empfinden anhalten, wenn eines Tages der zündende Funke einer neuen, alles beherrschenden Idee in die müde, in ihrem Gemüt auf Besserung hoffende Menschheit fährt?

Die breite Masse der Maler ergeht sich in der Verachtung des Gegenständlichen; daß es daneben einen Inhalt gibt, wissen die wenigsten. Sie jagen nach neuen Form-

problemen und glauben mit impressionistischen Schlagern der Kunst näher zu kommen. Was die verstorbenen Großen geleistet haben, wird kaum beachtet. Es ist ein tolles Drängen und Stoßen, in dem sich keiner recht Zeit zur Besinnung läßt.

Nachfolgend soll dargestellt werden, wie diese Bewegung entstand, wie sie vom Zeitgeist aus der künstlerischen in die handwerkliche Bahn gedrängt wurde und worauf es ankäme, damit sie, die im Vollbesitz hoher technischer und Qualitätswerte ist, diese als Mittel in den Dienst wahrhaft künstlerischer Aufgaben stellen könnte.

Es ist außer Zweifel, daß die Malerei heute die Führung hat. Sie gibt von ihrer überschüssigen und leider zum guten Teil brach liegenden Kraft nach allen Seiten Persönlichkeiten ab. Man versteht daher die ganze moderne Bewegung auf dem Gebiete der bildenden Kunst nur, wenn man genauen Einblick in das moderne Wesen der Malerei gewonnen hat. Das ist der Grund, warum ich sie so ausführlich behandle.

Für die Bestimmung der einzelnen Kunstgattungen ist die Technik ausschlaggebend. Ich werde sie trotzdem nur nebenbei berühren. Man kann nicht sagen, daß die moderne Malerei in der Wahl ihrer Materialien in irgendeinem großen Maßstabe Fortschritte gemacht hat. In der Art des Farbauftrages an sich freilich hat sie eine seltene Fertigkeit erlangt. Ich wende mich nachfolgend mehr der eigentlichen Kunst, d. h. zunächst ihrer unerläßlichen Voraussetzung, dem Gegenstande zu, gehe dann über auf das moderne Ringen in Gestalt und Form und suche den Leser endlich mit der Kernfrage aller Kunst, dem Problem des Inhaltes, vertraut zu machen.

